

Der Islam und Europa im „langen 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Jürgen Nagel

Dienstag, 10.10.2017, ..9:15 – 10:45 Uhr (Reformationen)

Donnerstag, 12.10.2017, ..9:15 – 10:45 Uhr (Renaissancen)

Freitag, 13.10.2017, ..9:15 – 10:45 Uhr (Revolten)

Eigentlich ist das sogenannte „lange 19. Jahrhundert“, das als Kernepoche der europäischen Moderne von der Französischen Revolution bis zum Ersten Weltkrieg gerechnet wird, keine genuin islamisches Zeitalter. Dennoch hat es auch in der islamischen Welt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, die auf dem zunehmend intensiven Kontakt mit dem Europa der Moderne zurückgeht. Dieser beschränkte sich keineswegs auf der Ebene kolonialer Eroberungen, sondern bezog alle intellektuellen, politischen und gesellschaftlichen Felder ein. Richtet man den Blick also nicht allzu strikt auf die europäischen Zäsuren, sondern betrachtet ein „besonders langes 19. Jahrhundert“ von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, so erschließt sich eine in der Geschichte der islamischen Welt besonders spannende Epoche, die in zahlreiche Umwälzungen und vielschichtigen Verflechtungen den ganzen Facettenreichtum dieser Welt deutlich werden lässt.

Zudem lassen sich die Entwicklungen dieses Zeitalter gut in den Begriffsdreiklang aus „Reformationen, Revolutionen, Renaissancen“ einbetten, woraus sich der Aufbau der Veranstaltung ergibt.

In der ersten Sitzung (Reformationen) wird zunächst die intellektuelle Auseinandersetzungen mit der eigenen, zumeist als Krise wahrgenommenen Situation sowie mit den Herausforderungen durch den sogenannten Westen und seinem Anspruch, der Welt die Zivilisation der Moderne zu bringen, thematisiert. Diese vielgestaltige Auseinandersetzung brachte zahlreiche Reformbewegungen hervor, die exemplarisch betrachtet werden sollen. Und sie ließ Netzwerke entstehen, deren Dynamik sich die nicht-islamische Welt teilweise bis heute kaum bewusst ist.

In der zweiten Sitzung (Renaissancen) geht es um ein zentrales Element islamischer Reformen dieser Epoche: die Rückbesinnung auf eine „gute alte Zeit“. Auch die islamische Welt kannte ihre Renaissancen, die sich nicht auf die Antike, sondern auf die Zeit der Salaf, der „altvoderen“ ersten drei Generationen nach dem Propheten oder aber auf das „goldene Zeitalter“ des abbasidischen Kalifats vor 1250 bezogen. Die heute viel diskutierte, vielfach aber nicht verstandene „Salafiyya“ ist ein Strang aus diesem Entwicklungsbündel, das eine Reihe von Bewegungen mit konkretem gesellschaftlichen Einfluss hervorgebracht hat.

In der dritten Sitzung (Revolten) stehen schließlich die radikalen, häufig gewaltbereiten Bewegungen im Mittelpunkt, die eine Verbesserung der Situation des Islams durch militärische Aktion nach innen wie nach außen suchten. Damit ist bei weitem nicht nur eine Vorgeschichte des aktuellen Dschihadismus angesprochen, auch wenn dies natürlich ein wichtiger Aspekt ist. Vielmehr wird gerade auch unter diesem Aspekt die komplexe und weitreichende Vernetzung deutlich, durch die sich die islamische Welt gerade in der hier betrachteten Epoche auszeichnete.

Literatur

Literatur wird auf Moodle bekanntgegeben.